

## Mit U-Booten gegen Piraten 27.03.2012

**BERLIN** (Eigener Bericht) - Berliner Regierungsberater fordern den Einsatz deutscher U-Boote zur Pirateriebekämpfung am Horn von Afrika. Mit ihrer "hochmoderne(n) Sensorik" könnten die Boote nicht nur "verdeckt Piratenschiffe beobachten" und ihren Kurs verfolgen, sondern auch "potenzielle Piratenbasen" an Land "bei Tag und Nacht (...) überwachen", heißt es in einer neuen Stellungnahme aus der Berliner Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP). Dies würde den präzisen Beschuss dieser Basen erleichtern, wie ihn die EU am Freitag beschlossen hat - entgegen Warnungen, dies führe nur zu einer weiteren Eskalation der Kämpfe in Somalia. Hintergrund der Militarisierungsvorhaben, die gegenwärtig aus der Bundeswehr heraus forciert werden, sind geostrategische Erwägungen. Ihnen liegt die Beobachtung zugrunde, dass der Indische Ozean für die Weltpolitik gewaltig an Bedeutung gewonnen hat und bei den kommenden Auseinandersetzungen mit China eine zentrale Rolle spielen wird. Man dürfe "die neue Eigendynamik im Großraum Indischer Ozean" keinesfalls verschlafen, warnt der Direktor der SWP. Militärstrategen heben dabei die Bedeutung einer möglichst mächtigen Marinepräsenz in dem Weltmeer zwischen Afrika und Südostasien hervor.

### Völkerrechtswidrig

Die neuen Militarisierungsforderungen aus der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) schließen sachlich an den Beschluss der EU-Außenminister vom vergangenen Freitag an, Piraten in Somalia künftig auch an Land zu bekämpfen. Demnach sollen zwar nicht die Piraten selbst, dafür aber ihre Waffen, Boote, Treibstoff- und sogar Nahrungsvorräte beschossen und zerstört werden. Erlaubt ist dies "am Strand", wobei die Militärs geheimhalten wollen, was sie genau unter "Strand" verstehen und ins Visier nehmen wollen. Das Bundeskabinett will den neuen Regeln schon am morgigen Mittwoch zustimmen, der nötige Bundestagsbeschluss soll baldmöglichst folgen. Experten hatten ausdrücklich vor einer Ausweitung des Mandats gewarnt, da sie eine unkontrollierbare Eskalation der Kämpfe befürchten (german-foreign-policy.com berichtete [1]). Auch weisen selbst diejenigen Parlamentarier aus der Opposition, die der Pirateriebekämpfung prinzipiell zustimmen, darauf hin, dass militärische Angriffe auf Seeräuber an Land rechtswidrig sind. Piraten seien "Kriminelle und keine feindlichen Kämpfer", ruft Reinhard Bütikofer (Bündnis 90/Die Grünen) in Erinnerung: Sie "an Land zu beschießen, ohne dass von ihnen direkte Gefahr ausgeht, ist schlicht völkerrechtswidrig." [2]

### Kampf-Einheit "Berlin"

Die Maßnahme besitzt für Deutschland nicht nur deswegen besondere Bedeutung, weil der Berliner Außenminister ihr zugestimmt hat, sondern auch, weil die Bundeswehr zur Zeit eine herausragende Rolle innerhalb der EU-Operation Atalanta spielt. Sie hat vor kurzem den Einsatzgruppenversorger "Berlin" ans Horn von Afrika entsandt - und zwar, wie die deutschen Streitkräfte klarstellen, "nicht als Unterstützungsschiff, sondern als Kampf-Einheit". [3] Die "Berlin" hat deswegen mehr Personal als sonst an Bord - Feldjäger und ein sogenanntes Boardingteam, aber auch zwei Hubschrauber des Typs "Sea King". Diese sind mit Maschinengewehren ausgestattet, wie sie laut EU-Beschluss zum Beschuss mutmaßlicher Piraten-Infrastruktur verwendet werden sollen. Für entsprechende Attacken komme "im Augenblick vor allem die Bundeswehr in Frage", heißt es in Medienberichten, "weil sie im Einsatzgebiet über geeignete Hubschrauber verfügt". [4]

### Im Überwachen sehr erfahren

Die SWP schlägt nun eine weitere Militarisierung des Meeres am Horn von Afrika vor. Demnach soll die Bundesregierung deutsche U-Boote vor die somalische Küste entsenden. Deren Besatzung sei "mit dem Einsatz in flachen Gewässern und mit Aufklärungsaufgaben vertraut"; aufgrund ihrer "hochmoderne(n) Sensorik" könnten die U-Boote "potenzielle Piratenbasen bei Tag und Nacht und mit großer Ausdauer (...) überwachen und Aufklärungsergebnisse schnell (...) übermitteln". Ebenso seien sie in der Lage, Piratenschiffe zu orten und ihren Kurs zu verfolgen. Der Beschuss könne von anderen Kriegsschiffen oder von deren Bordhubschraubern durchgeführt werden, sofern Berlin den Einsatz von Spezialkräften noch vermeiden wolle. [5] Nach gegenwärtiger Beschlusslage der

EU ist der Einsatz von Bodentruppen gegen Piraten an Land nicht zulässig. Der SWP-Autor, der selbst aus der Kriegsmarine kommt und im Verlauf seiner Karriere als U-Boot-Kommandant sowie danach als Einsatzoffizier im Flottenkommando der Deutschen Marine tätig war, weist darauf hin, dass die U-Boote im Gegensatz zu Hubschraubern und Aufklärungsflugzeugen "verdeckt" operieren könnten - sie seien für die Piraten nicht erkennbar. Die Bundesmarine verfüge über beträchtliche Erfahrung - sie beteilige sich bereits "seit vielen Jahren an verdeckten Überwachungsoperationen der NATO im Mittelmeer".

### Geostrategischer Wettbewerb

Hintergrund der Militarisierungspläne sind keineswegs nur Überlegungen, wie die Piraterie vor der somalischen Küste wirkungsvoll zu bekämpfen sei, sondern auch geostrategische Erwägungen. So hat letztes Jahr der Direktor der SWP, Volker Perthes, darauf hingewiesen, dass sich "das Interesse" der Staaten, die Marineschiffe an das Horn von Afrika entsandt hätten, "nicht auf die Bekämpfung der Piraterie" beschränkt. Der Indische Ozean, in dessen Westen die Piratenbekämpfung stattfindet, hat in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen, urteilt Perthes. Über ihn werde bereits "ein Drittel des weltweiten Seehandels" abgewickelt - mit rasch steigender Tendenz. Vor allem die Staaten Ostasiens, insbesondere China, tätigten umfangreiche Investitionen in die Infrastruktur der Anrainerstaaten - Hafenanlagen oder Transportmittel -, die "auch ein Element des geostrategischen Wettbewerbs" seien: Es stehe schließlich "außer Frage", dass China, aber auch zum Beispiel Indien "ein Interesse daran haben, ihre Seeverbindungen zu schützen". Zwar seien die Vereinigten Staaten "auf absehbare Zeit noch die stärkste Seemacht im Indischen Ozean", doch würden sie bald "nicht mehr die einzige Seemacht sein". Perthes warnt, man dürfe "die neue Eigendynamik im Großraum Indischer Ozean" nicht verschlafen und müsse selbst dort aktiv werden.[6]

### Das Schlüsselmeer

Davon ausgehend, heben Militärexperten die Bedeutung einer möglichst mächtigen Marinepräsenz im Indischen Ozean hervor. "Mit der wachsenden geostrategischen Bedeutung des indischen Raums wächst der Einfluss jener, die sich an der politisch-militärischen Architektur der Region beteiligen", heißt es in einer militärpolitischen Analyse, die letztes Jahr in der renommierten Österreichischen Militärischen Zeitschrift erschienen ist.[7] "Im Indischen Ozean findet zur Zeit ein gigantischer Machtkampf statt", wird in der Analyse ein hochrangiger Schweizer Offizier zitiert: "Die Marinen Chinas, Japans, Indiens, der USA, der Europäer, der NATO und der EU marschieren auf, Häfen werden gebaut, Seestreitkräfte aufgerüstet." Der Offizier sieht welthistorische Umbrüche: "Erstmals seit dem 16. Jahrhundert", urteilt er, "beobachten wir einen Niedergang der westlichen Seemacht in dieser Schlüsselregion." [8] Es gehe bei den militärischen Aktivitäten im Indischen Ozean, auch am Horn von Afrika, darum, wer künftig die Vorherrschaft über ein Meer habe, das der frühere Leiter des Planungsstabes im Bundesverteidigungsministerium und Vizeadmiral a.D. Ulrich Weisser als "Schlüsselregion für die Weltmeere" und als "entscheidend für das künftige Machtgefüge in Asien" eingestuft hat (german-foreign-policy.com berichtete [9]). Das ist der Hintergrund, der in Rechnung gestellt werden muss, will man den Vorschlag einordnen, im Westen des Indischen Ozeans deutsche U-Boote zu stationieren.

Weitere Informationen über die deutsche Pirateriebekämpfung finden Sie hier: [Piratenjagd](#) , [S.O.S. - Piraten](#) , [Modelleinsatz vor Somalia](#) , [Echtes Piratenkino](#) , [Aufmarsch vor Somalia](#) , [Marine im Dauereinsatz](#) , [Unverzüglich versenken](#) , [Willkür auf Verdacht](#) , [Das Schlüsselmeer](#) , [Vom Nutzen der Piraterie](#) und [Strandkrieg](#) .

[1] s. dazu [Strandkrieg](#)

[2] EU bekämpft Piraten jetzt auch an Land; www.handelsblatt.com 23.03.2012

[3] Blog: Aus dem Atalanta-Einsatz; www.bundeswehr.de

[4] EU beschließt Piratenbekämpfung an Land; Frankfurter Allgemeine Zeitung 24.03.2012

[5] Sascha Albrecht: Pirateriebekämpfung an Land: maritime Optionen Deutschlands; www.swp-berlin.org 21.03.2012

[6] Volker Perthes: Der Indische Ozean ist ein neues strategisches Kraftzentrum; Neue Zürcher Zeitung 23.02.2011

[7] Henrique Schneider: In der Mitte der Welt. Der Indische Ozean als geostrategischer Raum und doktrinaire Herausforderung, ÖMZ-Online 3/2011

[8] Hearings zum Sicherheitspolitischen Bericht 2009. Div. a.D. Dr. Hans Bachofner, ehem. Stabschef für Operative Schulung: Transkription der Stellungnahme vom 3. April 2009

[9] s. dazu [Das Schlüsselmeer](#) und [Europas Lebensblut](#)

